

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburgische Blätter. 1817-1848 7 (1823)**

29 (21.7.1823)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-776359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-776359)

# Oldenburgische Blätter.

N<sup>ro</sup>. 29. Montag, den 21. Julius, 1823.

## Witterung im Junius 1823.

1. Th. Mitt. 20. Bar. auf Veränderlich, Vorm. O. Nachm. SO. Heiter.
2. Nachts kalt. Th. Mitt. 22. Bar. gef. auf Regen u. Wind. S. Ab. W. Dicker Moorrauch erfüllt die Luft u. verhindert den Sonnenschein.
3. Nachts Reif. Th. Mitt. 16½. Bar. wie gestern. WSW., Morg. heftig, Nachm. stille. Morg. etwas Regen, Nachm. heiterer.
4. Th. Mitt. 17. Bar. wie gestern. SW., Morg. fast so heftig, als gestern, Nachm. stille. Abwechselnd trübe und Sonnenschein, Moorrauch verdunkelt die Luft.
5. Th. Mitt. 20. Bar. wie gestern. SW. Der Horizont ist Morgens im Südosten mit gestreckten Wolken bedeckt, übrigens heiter.
6. Th. Mitt. 19. Bar. gest. bis Veränderlich. SW. Vorm. sehr bewölkt, einzelner Sonnenschein, etwas Regen. Nachm. heiterer, ruhig, angenehm.
7. Th. Mitt. 21½. Bar. gest. bis unter schönes Wetter. W. Schönes heiteres Wetter, einzelne Wolken.
8. Th. Mitt. 22. Bar. wie gestern. SW. Vorm. heiter, Sonnenschein, Nachm. meistens bewölkt.
9. Th. Mitt. 20. Bar. gef. auf Veränderlich. SW. Bis Vorm. 10 U. Sonnenschein, dann trübe. Mitt. u. Nachm. etwas Regen. Viel Moorrauch.
10. Th. Mitt. 19. Bar. unter Veränderlich. SW. Nachts u. Vorm. Regen, Nachm. trübe, einige Sonnenblicke.
11. Nachts kalt u. Nebel. Th. Mitt. 17. Bar. gest. auf Veränderlich. SW. Morg. bis 10 U. Sonnenschein; später bedecken Wolken den Himmel, die vom aufgestiegenen Nebel sich gebildet haben. — Hie und da zeigen sich an den Obstbäumen Raupen, und der Spillbaum oder Spindelbaum (*Evonymus europaeus*) und die Traubenkirsche (*Prunus Padus*) sind voll von



Raupennestern. Obstbäume, welche im Februar und März gewaschen worden, haben keine Raupen, auch wenig Blattläuse.

12. Th. Mitt. 22. Bar. etwas gef. NO. Vorm. trübe, Nachm. Sonnenschein.

13. Th. Mitt. 23½. Bar. gef. bis auf Regen u. Wind. O. Nachts etwas Regen. Sehr schwül, heißer Sonnenschein.

14. Nachts sehr kalt; im Moore soll es gefroren haben. Th. Morg. 8 U. 25. Mitt. 24½. Bar. wie gestern. O. Vorm. heiter, Sonnenschein, Nachm. trübe, Ab. etwas Regen, welcher sehr erwünscht ist.

15. Th. Mitt. 19½. Bar. gest. bis unter Veränderlich. W. Nachts Regen u. kalt. Morg. bewölkt, bis weilen Sonnenschein. Nachm. heiterer.

16. Nachts kalt. Th. Mitt. 17. Bar. wie gestern. Morg. W. Nachm. NW. Erst sehr bewölkt, bald theilen sich die Wolken, einige Sonnenblicke. Nachm. Moorrauch.

17. Th. Mitt. 15. W. Morg. früh heiter, bald sehr trübe u. etwas Regen. Ab. heiterer.

18. Th. Mitt. 18. Bar. seit gestern Ab. gest. bis unter schönes Wetter. Morg. Windstille. Nachm. NNO. Vorm. trübe, etwas sehr feiner Regen, einzelne Sonnenblicke. Nachm. heiterer.

19. Nachts kalt. Th. Mitt. 20. Bar. etwas gef. auf Veränderlich.

N. heftig u. trocken. Heiter. — Regen ist sehr nöthig.

20. Nachts kalt. Th. Mitt. 17. Bar. gef. bis unter Veränderlich. NO. Heiter.

21. Th. Mitt. 19½. Bar. wie gestern. NW. Früh Morg. trübe; um 7 Uhr bricht die Sonne durch.

22. Th. Mitt. 18. Bar. auf Veränderlich. NW. Trübe.

23. Th. Mitt. 14. Bar. wie gestern. W. Früh heftiger Regen; dann trübe.

24. Th. Mitt. 14½. Bar. wie gestern. W. Früh heiter, dann trübe u. etwas Regen. Gegen Mitt. heller. Nachm. bey vielen Regenswolken heiterer Sonnenschein.

25. Th. Mitt. 19. Bar. unter Veränderlich. SSW. Heiter. Einzelne Wolken bedecken mitunter die Sonne. Nach 4 U. Nachm. der ganze Himmel trübe, dann einige fruchtbare Regenschauer; wenig Wind.

26. Th. Mitt. 18. Bar. unter Veränderlich. W. Erst Sonnenschein, dann mehr und mehr herausziehende Wolken. Mehrere starke Regenschauer. Um Mitt. schwacher Donner. Nachm. nach 4 U. bis Ab. Sonnenschein.

27. Th. Mitt. 18. Bar. ½ Z. gef. auf Regen u. Wind. O. Früh etwas Sonnenschein, dann trübe u. etwas Regen; nach 10 U. einzelne Sonnenblicke. Nachm. einige Regenschauer.

28. Th. Mitt. 20. Bar. gef. bis unter Regen und Wind. SW. Abwechselnd Regen und Sonnenschein. Es donnert mehrmals. Um 4 U. Nachm. ein Regenbogen.

29. Th. Mitt. 17. Bar. gest. bis unter Veränderlich. SW., Nachm. ruhig. Morg. bis 9 U. trübe; dann bricht die Sonne auf kurze Zeit durch schwarze Regenwolken, die sich bis Mitt. in Regen ergießen. Nachm. bewölkt, doch meistens sonnig.

30. Th. Mitt. 18½. Bar. auf Veränderlich. W., Nachm. ruhig. Bald trübe, bald sonnig. Viele Gewitterwolken. Mitt. heftiger Regen mit Donner. Nachm. getheilte Wolken, mehr Sonnenschein. Um 6 U. Ab. ein schwacher Regenbogen.

Nach obiger Uebersicht war der Wind sehr veränderlich: 20 Tage westlich, 7 Tage östlich, 2 Tage südlich, 1 Tag Nord. Nur 6 Tage völlig heiteres Wetter, 20 Tage abwechselnd trübe und sonnig, 4 Tage völlig trübe, an 18 Tagen Regen. An 4 Tagen wurde der Himmel durch Moorrauch verfinstert. Die Nächte meistens kalt, einigemal fiel Reif. Im Anfange des Monats bedurfte der Boden sehr des Regens; die oft heraufziehenden Wolken entluden sich nicht. Gegen das Ende fiel reichlicher Regen, und Feld- und Gartenfrüchte erholten sich sichtbar. Die Witterung war im Ganzen

fruchtbar; hätten die kalten Nächte nicht die Vegetation zurückgehalten, so wäre solche weit üppiger; aber es möchten dann auch mehr Raupen gekommen, und die den Obstbäumen so nachtheiligen Blattläuse nicht so bald verschwunden seyn. — Die Hoffnung auf eine mittelmäßig gute Obsterndte ist noch nicht verschwunden, da die meisten Bäume noch eine ziemliche Menge der angelegten Früchte behalten haben. — Bey der Kälte des diesjährigen Frühjahrs konnte sich der Saft nur langsam in den Bäumen bewegen; um so länger verweilte er in den Knospen des gut gereiften Holzes, und brachte wahrscheinlich auf diese Art die große Menge Blüthen hervor, welche, wenn sie nur zum dritten Theil Früchte gesetzt hätten, die Bäume sehr geschwächt haben würden, in denen manche Saftrohre vom Froste zerrissen ist. Der Holztrieb der Obstbäume, welche so reichlich blüheten, erfolgte nun etwas später, und bleibt schwächer, als im vorigen Jahre. Viele Weinstöcke hat der Frost getödtet; die meisten erholen sich aber, treiben stark, und setzen mehr Blüthen an, als im vorigen Jahre. Aber nicht nur die Obstbäume, sondern auch alles andere Gehölz blühet dieses Jahr reichlicher, als in manchen frühern Jahren der Fall war. — Unter den Gemüsen Arren haben Zwiebeln, Blumenkohl und Kopfkohl vorzugsweise eine sehr günstige Witterung gehabt. Erbsen sind in großer Menge zeitig vorhan-



den, und alle andre Gartenfrüchte gedeihen gut; nur die Gurken werden durch die nächtliche Kälte sehr zurückgehalten.

B.

Landwirthschaftliche Bemerkungen. — Das Moorbrennen wurde in der ersten Hälfte dieses Monats durch die größtentheils trockene Witterung sehr begünstiget, daher auch bedeutend gebrannt und Buchweizen ausgesäet worden ist. — Sämmtliche Halmsfrüchte, welche, besonders Sommerfaat, bis zum 23. durch Dürre und Kälte sehr litten, und durch den wenigen Regen nicht hinlänglich erquicket wurden, haben sich durch den am 23. eingetretenen und den nachherigen anhaltendern Regen bedeutend erholt, so daß alles sehr gut steht, und reichliche Erndten verspricht. — Sand- und Moor-Koeken, welche größtentheils gegen die Mitte des Monats geblüht, und sehr gute Witterung dazu getroffen haben, haben sehr lange Halme, daher wir davon, wie auch von den dicht stehenden Sommerfrüchten, viel Stroh zu erwarten haben. — Auch Hafer auf gebranntem Lande, von welchem schon im vorigen Jahre eine Sommer- Kapsaat- Erndte gezogen und welches nachher nicht wieder gebrannt worden, steht sehr gut. Der hier in diesem Frühjahr angekommene schwarze Dänische Hafer steht aber auffallend schlechter, als der übrige,

ausgenommen auf einigen schweren stark gedüngten Ländereyen; er scheint daher für unsern Grestboden nicht passend zu seyn. — Kartoffeln, Wurzeln etc. lassen bedeutenden Ertrag erwarten; sie waren aber mit mehr Unkraut, als in andern Jahren, bedeckt, und mußten daher gut behackt und gegätet werden. — Dasselbe war bey den Erbsen der Fall, die jetzt ebenfalls auf einigen Feldern sehr gut stehen. Auf andern mehr neuen Lande haben sie sich nicht so sehr erholt, woran die bey nasser Witterung geschehene Bearbeitung und Aussaat und dadurch entstandene Bedichtung des Landes, wie auch nicht hinreichende Düngung, hauptsächlich Schuld ist. — Weizen stehen ebenfalls ungleich, und scheinen hier überhaupt nicht so gut als im Oberlande, und nicht so gut als Erbsen, wachsen zu wollen. — Steckrüben, Kunkelrüben und Kohl, gegen Ende des Monats gepflanzt, wurden durch das Regenwetter sehr begünstiget, und wachsen gut fort. — Lein und Hanf stehn dicht und schön. Lein auf neuem Lande, welches im vorigen Jahre zum erstenmal mit Kartoffeln und Getreide bestellt war, steht auf denjenigen Stellen, wo kein Moor mehr dazwischen war, recht gut; ist aber da, wo das Erdreich noch mit Moor vermengt war, gänzlich verschwunden. Man glaubt, daß Lein auf neuem Lande nicht geräth, und daß es die Köpfe fallen läßt; in wie fern sich

dies bey gemachten Versuchen bey Wahrheiten wird, wird angezeigt werden. — Winter: Rapsaat blühte am Ende des Monats noch nach, und Sommer: Rapsaat fing an zu blühen. Das letztere war auf im vorigen Jahre gebranntem Lande, wegen Mangel hinreichender Kraft, feinhalmig, wird sich aber bey nasser Witterung erholen, wie im vorigen Jahre. — Das Mähen des Grases nahm in der letzten Hälfte des Monats seinen Anfang; der öftere Regen störte aber bey dem Heuen, und verursachte mehrere Arbeit und Kosten. — Die gemäheten Wiesen liefern mehr Heu, als in gewöhnlichen Jahren. Neues Heu ist schon zu  $3\frac{1}{2}$  bis 4 Rthlr. für 1000 Pfund verkauft worden. — Die Weiden

halten sich ziemlich grün, und wachsen nach erfolgtem Regen gut nach. — Klee wächst, durch Kälte und frühere Dürre gehindert, auffallend langsam, daher der zweyte Schnitt, der nach gewöhnlichen Jahren schon hätte geschehen müssen, noch nicht Statt finden konnte. — Die Heidschafe, gegen Ende des Monats zum erstenmal geschoren, gaben reichlich und sehr gute Wolle. — Der Preis der letzteren ist aber zu niedrig; sie wurde nur mit 6 Grote Cour. das Pfund bezahlt, und es wurde dabey auf noch niedrigere Preise gedrungen, indem die Wiederverkäufer versicherten, nicht dabey bestehen zu können; in frühern Zeiten wurde sie mit 12 bis 16 Gr. bezahlt.

S.

## U e b e r

### Anpflanzungen von Bäumen und Gesträuchen im Butjadingerlande.

Die Lage des Butjadingerlandes an dem Ausflusse der Weser, an der See und an einem Theile der Jade, hat auf das Clima einen großen Einfluß. Die Luft ist rauher, der Wind aus Westen, Norden und Osten wehet kälter, fährt frey über das von allen Seiten offene Land, und seine Wirkungen werden im Innern durch keine Gegenstände weder

aufgehalten noch gemildert. Das bey den Fluthen und Ebben täglich zweymahl wiederkehrende, ab und zu laufende, dabey stark bewegte Wasser hat eine stärkere Bewegung und Abkühlung der Luft zur Folge, und bringt die starken Seenebel hervor; daher vorzüglich die Kälte bey Sonnen Auf- und Untergang so empfindlich ist. Erkältun-



gen, remittirende Fieber und andere davon herrührende Krankheiten gehdren deshalb zur Tagesordnung, sind mit aller Vorsicht fast nicht zu vermeiden, und nahmen vormals durch die stärkern faulichten Ausdünstungen der Watten oft einen noch schlimmern Character an.

Seit der Zeit daß der Wattenbau dort eingeführt, auf die Auserocknung und Begrüppung der Watten so vieler Fleiß gewandt wird, scheinen jene Fieber, die durch ihren Namen Butjadingerland in Verruf brachten, sich zum Theil verloren, auch an ihrer Hefigkeit abgenommen zu haben, welches begreiflich ist, da die Fäulniß in die Pflanzen übergeht, sie die Stickluft absorbiren, und dagegen die Lebensluft ausströmen lassen.

Wie nun diese Gegend durch die Begrüppungen in Hinsicht der Gesundheit seiner Bewohner gewonnen hat, so möchte auch ferner durch Anpflanzungen von Bäumen und Gesträuchen die Luft verbessert, der Wind gebrochen und gemildert werden. Plätze dazu sind genug vorhanden: auf Wärsstellen, an Wegen, Gräben, Ufern &c. Auch sind die Schwierigkeiten nicht unüberwindlich, wie rühmliche Beispiele von Pflanzungen und Garten-Anlagen in allen Gegenden beweisen. Man wähle zum Schutz Ellern, Weiden, Flieder, (Sambucus) und andre mehr, und zu einzeln zu setzenden Bäumen

die Esche, die Roßcastanie und die Pappel, welche den Wind ertragen, und in dem dortigen Boden gedeihlich wachsen.

Es herrschten sonst, und es herrschen in einigen Marschgegenden auch noch jetzt Vorurtheile aus Unkenntniß dagegen. Man hielt den Boden dafür zu gut, fürchtete unter andern die Vögel dadurch heranzulocken, ohne zu bedenken, daß sie das wenige Korn, was sie zu ihrer Nahrung nehmen, durch Vernichtung mancherley schädlicher Würme und Ungeziefers reichlich und vielfach ersetzen.

Durch Befehle zum Anpflanzen von Bäumen möchte wohl wenig, durch Prämien und Belehrung aber mehr gewonnen werden.

Wie reichlich würde sich der darauf verwandte Fleiß und die Mühe noch ferner lohnen! Dieses Ländchen liefert keine Feuerung, der Landmann hat kein Holz, auch zu den geringsten Werkzeugen muß er baares Geld anwenden, und das Benöthigte aus der Ferne sich herbey schaffen. Bäume verbessern die Luft, indem sie den Sauerstoff einsaugen und den Kohlenstoff von sich geben. Bäume und Gesträuche unterbrechen die Hefigkeit der Winde, mildern dadurch, und an sich, deren Stärke und Strenge, indem sie noch einen gewissen Grad von Wärme um sich verbreiten, wie der Umstand schon beweiset, daß der Schnee unter Bäumen und Sträu-



chen früher schmitzt als auf dem Vieh bey Stürmen, Regen und freyen Felde. Bäume geben Schutz und Erquickung für Menschen und Sonnenchein.

### Verhältniß des Heues zum Stroh.

In dem Werke des Hofrath Strohes, in Hinsicht ihrer Güte und ihres innern Werthes, auf folgendem Weise gegen einander aufgestellt: Franz „Ueber Erziehung, Fütterung u. der Haushiere“ wird das Verhältniß des Heues und stellt:

100 Pfund Gerstenstroh sind in der Nahrung gleich 60 Pfund Heu.

—	—	Haferstroh	—	—	—	50	—	—
—	—	Weizenstroh	—	—	—	20	—	—
—	—	Roggenstroh	—	—	—	18	—	—
—	—	Buchweizenstroh	—	—	—	55	—	—
—	—	Bohnenstroh	—	—	—	75	—	—
—	—	Erbsenstroh	—	—	—	75	—	—
—	—	Wickenstroh	—	—	—	70	—	—
—	—	Erbsenstroh	—	—	—	65	—	—

### Knochendüngung.

Nach dem Zeugnisse glaubwürdiger Englischer Schriftsteller haben sich die Weizen-Erndten in England verdoppelt, seitdem man Knochenmehl zur Düngung anwendet. Daher haben die Engländer keine Kosten gescheuet, um aus den Küstenländern Europa's Knochen zu erhalten. Jetzt, da sie ihren Bedarf nicht mehr in Europa befriedigen können, holen sie Knochen von Buenos Ayres! — Wann wird bey uns eine Maschine zu Zermahlung der Knochen etablirt werden?



### Hopsen: Extract.

Man kocht die Hopsenbolben stark mit Wasser aus, seihet den Absud durch Leinwand, setzet zu 30 Pfund desselben 2 Loth aufgelösete Hausenblase, kocht die Flüssigkeit unter fleißigem Umrühren zu einem dicken Saft ein, gießt diesen (einen Zoll hoch) in blecherne Formen, und läßt ihn in der Wärme ganz eintrocknen. — In Böhmen bereitet man einen ähnlichen trockenen Auszug aus 2 Scheffel Hopsen, einer Meße Holunderbeeren,  $\frac{1}{2}$  Meße Salz und einem Pfund weißen Pech.

### Witterung bis zum 20. September.

Früheren Witterungs-Beobachtungen zu Folge glaube ich, daß der Julius der sonnenreichste Monat des ganzen Sommers, aber zwey Drittheile des August das Gegentheil seyn werden. Ich hoffe aber, daß Wind und mitelmäßiges Wetter uns die Früchte im Ende des August und bis zum 20. September werden in die Schenkern bringen lassen. Der 20. September und die nächstfolgenden Tage werden alsdann die fernere Witterung des zukünftigen Winters muthmaßlich anzeigen.

K.

F. P.

### Berichtigung zu Nr. 26.

S. 205. Note 2. Vielleicht aus Wechta. — Im J. 1497. war noch kein Mönchskloster in Wechta; es kam erst im J. 1642. dahin.

S. 206. Note 12. Ein Rheinischer Gulden 21 $\frac{1}{2}$  Gr. — Nach einem Bremischen Münz-Edicte vom J. 1466. galt der Rheinische Gulden 33 Grote.

Nieberding.

